

F ü n f t e R e d e

Gehalten über Joh. 19,25-27.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, unser Heiland, hochgelobt und innigst geliebt bis in alle Ewigkeit, der als das Lamm Gottes, unsere und der ganzen Welt Sünde getragen hat; der richte, als von seinem heiligen Kreuz, seine gnadenvollen Augen auf uns in dieser Stunde, damit wir gesegnet, und unsere Unterredung fruchtbar sein möge zur Erbauung unserer Seelen. Amen.

Jetzt sind wir, geliebte Freunde, wie bekannt, in der Passionszeit. Es ist schon von der Zeit der Apostel her eine löbliche Gewohnheit gewesen, dass man die Woche vor Ostern mit einer besonderen Andacht im Gebet, im Fasten, in gottseligem Andenken und Betrachten der Leiden und der Liebe Jesu zugebracht hat, so dass noch hin und wieder in und ausser den Kirchen von dieser wichtigen Hauptsache des bitteren Leidens Jesu Christi, unseres Erlösers, gepredigt und gehandelt wird. Gott gebe, dass nicht alles kraft- und fruchtlos an den Herzen sein möge!

Wir, unsrerseits, sind auch verpflichtet, diese Gelegenheit inacht zu nehmen. Wer seiner Seelen Erbauung lieb hat, der lässt nicht gern die geringste Gelegenheit und Hilfe dazu vorbeigehen. Wir wollen daher, in Erwartung göttlicher Genehmigung und Beistands, eine kleine Stunde zur Erbauung aussetzen. Lasset uns aber zuerst demütigen vor unserem gekreuzigten Heiland Jesu, und Ihn um seinen Segen und gnädige Beiwohnung flehentlichst anrufen.

G e b e t.

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allezeit erfunden geduldig, wiewohl du wurddest verachtet. Alle Sünde hast du getragen, sonst müssten wir arme Menschen ewig verzagen. Erbarme dich unser, o Jesu! Dir, o Lamm Gottes, sei ewig Lob und Dank gesagt, dass du uns von dir, von deinem Evangelium, und von deinem bitteren Leiden und Sterben hast wissen lassen. Dir sei auch herzlich Lob und Dank gesagt, dass du uns so

manchesmal die gelegene Zeit vergönnt, dass wir von diesem wichtigen Werk unserer Seelen Erbauung und Nahrung haben können.

O Herr Jesu, du Gotteslamm, wie so wenig wirst du erkannt, wie so wenig werden deine Leiden, deine Wunden und dein Tod geschätzt und dessen Kraft erfahren! O Herr Jesu, wie so manches Mal haben auch wir diese Marterwoche erlebt, und o wie so wenig ist unser Herz dadurch gebeugt und gebrochen worden, und wie wenig ist es über dem Anblick dieser deiner unbegreiflichen Wunderliebe entzündet worden! O liebster Immanuel, du und dein bitteres Leiden und Sterben sollte sein der einzige Grund unserer Seelenruhe, unser einziges Labsal im Leben und im Sterben, und die einzige Quelle aller Gnaden, die wir hier und in der Ewigkeit zu erwarten haben. O erbarme dich über uns, liebster Immanuel! lass uns doch diese Passionszeit, da wir uns von deinem bitteren Leiden wollen unterreden, gesegnet sein. O segne es an meinem und allen diesen Herzen! Beweise dich in dieser Stunde kräftig bei uns und unter uns.

O Herr Jesu, male du dich uns mit deinem bitteren Leiden und überschwenglichen Jesusliebe vor die Augen unserer Herzen. O lass deine Leiden eine wahre Busse und Zerknirschung über alle unsere Sünden bei uns wirken, da wir ja wissen, dass unsere Sünden dich gekreuzigt, und unsere Missetaten dich getötet haben. O lass es doch uns allen, Herr Jesu, einen Stich durch unsre Herzen geben, damit wir alle miteinander, als aufs neue, in eine kindliche Beugung für und über alle diese deine Gnaden mögen gesetzt werden.

O Herr Jesu, du hast uns Sünder, uns, deine Feinde, lieben und unsere Nöte auf dein Herz nehmen wollen. Das, was wir ewig hätten fühlen und leiden müssen, das hast du allein fühlen und leiden wollen. Du hast durch deinen teuren Tod den schrecklichen ewigen Tod abgewandt. O Herr Jesu, lass diese Liebe in unser aller Herzen tief eingedrückt werden, zur Entzündung unserer kalten Liebesneigung. O lass uns dich lieben, wie du uns geliebt hast, da du dich selbst für uns dahingegeben hast in der Brunst deiner unendlichen Jesusliebe. O lass es uns kräftiglich rühren und bewegen, uns selbst und alles auch um deinetwillen zu

verleugnen, und dir und deiner Liebe zu Ehren zu leben und zu sterben.

O Herr Jesu, wie hat deine Seele gearbeitet um unsern Willen, und um uns ewiges Heil und Leben zu erwerben! O lass dies doch uns aus unserer Schlagsucht aufwecken, damit wir nun in dem erworbenen Heil nicht mehr träge sind, sondern alle unsere Herzensandacht und Begierden, und alle Leibes- und Seelenkräfte dahin ausstrecken mögen, dir wiederum zu dienen, und dir, dem Gotteslamm, auch nachzufolgen durch Kreuz und Leiden, durch Bitterkeit und Tod, um auch mit dir in deine Herrlichkeit erhoben zu werden.

Nun, Herr Jesu, segne uns alle mit dem Blick deines Angesichts. Gib du nach deinem Wohlgefallen ein Wort nach deinem Herzen zu reden. Rühre aber auch uns alle durch dein Wort, damit unsere Seelen gestärkt, genährt, erbaut und erweckt werden mögen, zum Preise deines Namens. Amen.

Wir wollen jetzt unsere Betrachtung als vor dem Angesichte Jesu Christi anstellen über das Wort seiner Liebe, das Er am Kreuz gesprochen hat und beschrieben steht bei

Joh. 19,25-27.

Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sah, und den Jünger dabeistehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Dieses ist das dritte Wort, von den sieben wichtigen Worten, so unser lieber Heiland am Kreuz gesprochen hat. Ueber die zwei ersten Worte haben wir vor einem Jahr um diese Zeit unsere Betrachtung gehabt. Das erste Wort, so Jesus am Kreuze sprach, hiess: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. Das war ein Wort, wodurch Jesus seine grosse Liebe gegen seine grössten Feinde offenbarte. Das zweite Wort, das Christus am Kreuz sprach

zu dem Schächer, das hiess: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Das ist ein Wort, womit Jesus seine grosse Liebe gegen die armen, bussfertigen Sünder bezeugt. Nun kommen wir zum dritten Wort Christi am Kreuz, da Er zu seiner Mutter sagt: Weib, siehe das ist dein Sohn; und zu Johannes: Siehe, das ist deine Mutter. Durch dieses Wort entdeckt Jesus seine grosse und zarte Liebe zu seinen Freunden. Kurz zu sagen: Das erste Wort zeigt die Liebe Jesu zu seinen Feinden; das zweite Wort seine Liebe zu den bussfertig kommenden armen Sündern; das dritte seine Liebe zu seinen guten und lieben Freunden.

Die Freunde Christi sind Leute, die durch Busse und Bekehrung sich mit Gott in Christo haben versöhnen lassen und seine Freunde geworden sind. Von Natur sind wir alle Feinde Gottes. Ach ein jämmerliches und doch wahres Wort! Ein Mensch mag von Natur noch so sittsam, noch so tugendsam sein als er will, wir werden alle von Natur als Feinde Gottes geboren. Ob nun zwar Christus durch seine Menschwerdung und Geburt die Trennung, die zwischen Gott und dem Menschen war, aufgehoben, und uns durch die Vergiessung seines Bluts wiederum mit Gott versöhnt hat, so hilft uns doch solches nicht, bis dass wir auch unsererseits die Feindschaft ablegen und durch wahre Busse und Bekehrung uns mit Gott versöhnen lassen, wie Paulus hiervon redet: Wir bitten nun an Christi Statt, lasst euch versöhnen mit Gott (2.Kor.5,20). Demnach sind das Freunde Christi, die mit Gott wahrlich versöhnt sind, die mit ihren sündlichen und feindseligen Herzen sich vor Gott gedemüthigt haben, die durch wahre Bekehrung von der Welt und Sünde sich abgewandt haben, und durch die Kraft der versöhnenden Gnade Jesu Christi zu seinen Freunden sind aufgenommen worden. In einem genaueren Verstand aber sind Freunde Christi solche, die auch ein rechtes Freundesherz bekommen haben; die ein solches Herz gegen Christum haben als ein Freund gegen den andern hat; die eine solche zarte, innige Neigung zu diesem ihrem Freunde fühlen, dass sie ihm gerne alles zu Gefallen tun, und alles zu Gefallen gern leiden wollen.

In diesem genauem Verstand sind demnach die noch keine Freunde Christi, die nur in der Not, in einer Krankheit fromm sind; die nur aus Furcht vor der Hölle sich von

Sünden, von diesen und jenen groben Lastern enthalten; die nur zum Schein so ein wenig Liebe, ein wenig Frömmigkeit beweisen. Nein, das sind noch keine Freunde Christi; denn die haben noch ein solches Herz, dass, wenn sie nur dürften, wenn sie nur wüssten und gesichert wären, dass sie nicht in die Hölle kommen würden, dann lebten sie so eitel als die andern auch. Auch sind das keine Freunde Christi, die nur so mit den Frommen mitlaufen, solange die Sache eben keinen Anstoss hat, solange es gut geht, und es noch gelobt und gerühmt wird. Unser lieber Heiland hatte viele Nachfolger, solange Er predigte und Wunder tat. Aber als Er zum Kreuz ging, da blieben viele, ja fast alle zurück; da bewiesen sie, dass sie keine Freunde, keine standhaften Freunde Christi waren.

Rechte Freunde Christi aber haben einen solchen Sinn bekommen, dass sie es mit ihrem Freunde in allen Leiden und Proben aushalten wollen, wenn es gleich zum Kreuz und Tod gehen sollte. Und solche waren hier einesteils Maria, die Mutter Jesu, und andernteils Johannes, von welchem hier der schöne Titel steht: Der Jünger, den Er lieb hatte. Das musste ja ein guter Freund sein, der Jünger, den Er lieb hatte. Und dazu gehörten auch Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena, und noch andere, die uns von den Evangelisten genannt werden, dass sie bei der Kreuzigung Christi gewesen sind. Diese Leute hielten stand, die folgten Jesu nach. Das waren Freunde, die sich bei Jesum unter das Kreuz stellten, und von allen Menschen sich als solche ansehen liessen, die es mit Jesu hielten. Nun das waren Freunde Christi; und zu solchen Freunden wollen wir uns mitgesellen, und uns einmal in herzlicher Andacht mit Maria, mit Johannes, mit Cleophas Weib, mit Maria Magdalena und den übrigen unter das Kreuz Christi stellen, und unseren gekreuzigten Jesum und dessen Liebe zu seinen Freunden beschauen.

Hier möchte nun wohl mancher denken: Ja ich bin noch kein Freund Christi. Dem sei aber wie ihm wolle, es standen damals auch gar viele bei dem Kreuze Christi, die nicht seine Freunde waren. Sie konnten es indessen doch werden. Manche sind auch noch bei der Kreuzigung gerührt und aus Feinden Freunde Christi geworden. Wollte Gott, dass dieses Stündlein auch so gesegnet sein möchte, dass

manche, die noch als Feinde Christi hiehergekommen sind, doch als seine Freunde von hinnen gehen möchten! Gott verleihe und schenke uns diese Gnade.

Wir besehen denn in den verlesenen Worten:

Die grosse und zarte Liebe Jesu Christi gegen seine Freunde; und zwar wie solche ist:

1. Eine sich hingebende Liebe;
2. Eine wachsame Liebe;
3. Eine vorsorgende Liebe;
4. Eine unaufhörliche, beständige Liebe;
5. Eine Verwandtschaft stiftende Liebe.

E r s t e r T e i l

Die grosse, zarte Liebe Jesu Christi zu seinen Freunden ist nicht eine Liebe, die nur in Worten oder im Schein besteht, sondern es ist **erstens** eine sich hingebende und eine sich preisgebende Liebe. So sagt Paulus davon: Christus hat uns geliebt (wie, oder in welcher Gestalt?), dass er sich selbst für uns dahingegeben (Gal.1,4 & Tit.2,14). Und Christus sagt es selbst: Niemand hat grössere Liebe, denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde (Joh.15,13). Nun, das tat Christus, und seine Freunde sahen es. Lasset uns mit unserer Andacht neben sie stellen und Jesum anschauen. Da hängt Jesus am Kreuz, da hängt Er! Warum hängt Er da? Als unser Freund sein Leben für uns arme Menschenkinder dahinzugeben. Das ist Liebe! das ist die grösste Liebe, wovon je ist gehört worden. Ja, wir waren nicht einmal Freunde, sondern Feinde Christi, und dennoch hat Er uns so geliebt, dass Er sein Leben für uns dahingegeben hat.

Man findet bei menschlichen Freundschaften oft die teuersten Versicherungen von Liebe, von Geneigtheit und Zuneigung; aber wenn es darauf ankommt, dass man es mit der Tat beweisen soll, dann sind es oft nur Worte und Komplimente, da nichts dahinter ist. Ja, selbst wohl bei Frommen, wenn etwas für die Freunde soll gewagt, verleugnet und getan werden, dann ist wohl niemand zu Haus. Das ist keine rechte Freundschafts liebe gegen unsersgleichen. Auch ist die Freundschafts liebe bei den Weltmenschen grösstenteils eine Selbstliebe. Man sucht und be-

trachtet sich nur selbst, indem man andere liebt. Man liebt die Freunde nur um seiner selbst willen. So liebt Jesus seine Freunde keineswegs. Jesus hängt da am Kreuz und gibt sein Leben dahin für seine Freunde. Nun, was hatte Er doch immer mehr davon? Wären wir arme Menschen auch schon alle verloren geblieben und ewig zur Hölle gefahren, so wäre und bliebe Er doch der Sohn Gottes, der Hohe, der Herrliche und Erhabene, gleich selig, gleich vergnügt, gleich freuden- und wonnevoll. Und dennoch nimmt der Herr Jesus auf sich, was wir in einer ganzen Ewigkeit hätten leiden müssen. Ja das alles hat Er auf sich geladen, was seine Freunde in einer ganzen Ewigkeit hätten leiden sollen. Das litt Jesus, indem Er da am Kreuz hing. Ist das nicht Liebe?! durch sein Leiden allein (denn durch kein anderes Mittel konnte es geschehen) hat Er seinen Freunden die völlige Erlösung von der Hölle, von der Sünde, von allem Jammer und Verderben erworben, und zugleich auch den Eingang in sein ewiges, himmlisches Reich. Er suchte nichts für sich, sondern nur seine Freunde zu lieben, und seinen Freunden Gutes zu tun. Sehet, einen solchen Freund haben wir an unserem Heilande Jesu.

O lasset uns doch den wieder lieben, der uns also geliebt hat. Ist seine Liebe eine Liebe gewesen, die nicht sich selber gesucht hat, eine Liebe, die nicht zum Schein gewesen oder nur in Worten bestanden, sondern eine mit der Tat sich beweisende Liebe; ach so lasset unsere Liebe gegen Ihn doch auch nicht zum Schein sein und nur in Worten bestehen. Der Mund kann leicht sagen: Lieber Gott! lieber Heiland! Ach Mensch, hast du Ihn lieb, so beweise es mit der Tat. Du musst ja denn doch auch um Jesu willen etwas können verleugnen, etwas können drangeben, etwas können leiden, etwas können dabei wagen. O wenn wir Liebe zu Jesu haben, so muss es sich zeigen. Und dieses sollen wir lernen aus dem Spiegel seiner Freundschafts-
liebe; und aus derselben sollen wir auch die Liebe nehmen, die wir zu Ihm hegen müssen, denn seine Liebe teilt sich seinen Freunden wesentlich mit. Ihm sollen wir dann anhängen mit seiner Liebe, und uns selbst vergessen und drangeben, nur damit wir Ihm in allem wieder wohlgefällig erfunden werden mögen.

Z w e i t e r T e i l

Zum andern ist die Liebe Jesu eine **wachsamer Liebe**. Das sehen wir aus den Worten, da es heisst: Da Jesus seine Mutter sah, und den Jünger dabeistehen, den er lieb hatte. Es waren bei dem Kreuze viele, und vielleicht etliche tausend Menschen, so wie es bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, wenn ein Missetäter hingerichtet wird. Ungeachtet nun der liebe Heiland diese Menge von Menschen auch wohl sah, so sah Er doch unter allen denen insbesondere seine Mutter und Johannes. So genau hatte Jesus, auch in seinem grössten Leiden, ein wachsames Auge über seine lieben Freunde. Er kannte sie genau unter dem ganzen Haufen. Er vergass und verfehlte keines von ihnen allen, die da standen. O das müsste uns einen wichtigen Eindruck geben von der Wachsamkeit Jesu über seine Freunde.

Es sind in der Welt viele Millionen Menschen, und unter denselben, Gott Lob! auch noch manche Fromme hin und wieder an allen Orten und Enden. Wie gross nun auch dieser Erdboden ist, wie gross die Menge der Menschen ist, so sieht dennoch Jesus unter allen Millionen Menschen ganz genau auf seine Freunde. Er erkennt die Seinen, Er vergisst keinen einzigen, Er hat sein wachsames Auge auf einen jeglichen insbesondere gerichtet. Er sieht die Seinen, wo sie irgend in einem Winkelein oder Ecklein, im Finstern oder sonst unter der Menge der Menschen sein mögen.

Der Herr Jesus sah seine Mutter, Er sah den Jünger, den Er lieb hatte, Er sah die andern Freunde an mit einem wachsamen Auge. Er sah sie nicht nur so von ungefähr an, wie wir etwa einen Menschen so nur im Vorbeigehen ansehen; sondern das Sehen, das hier beschrieben wird, war ein Sehen mit einer besonderen Liebe, Zuneigung und Wohlgefallen seines Herzens. Es war ein Sehen mit einer besonderen Sorgfalt und Angelegenheit. Und so sieht Jesus noch alle die Seinen an. Er sieht sie an mit einem Auge der Zuneigung und des Wohlgefallens. Er sieht sie an mit einem Auge der **Sorgfalt**. Er sieht sie an mit einem **alles zu ihrem Besten lenkenden Auge**.

Jesus, sage ich, sah seine Mutter an. Er sah Johannes an. Er sah die andern Weiber an mit Wohlgefallen. Er sah sie nicht nur äusserlich, sondern Er sah auch vornehmlich

ihre innere Gemütsgestalt, wie sie in Ansehung seiner standen. Er sah, dass ihr Herz noch in der Liebe beständig geblieben, dass sie noch eben dieselben gegen Ihn waren, die sie sonst gewesen waren. Er sah das zarte Mitleid in ihren Herzen, das sie mit Ihm hatten. Er sah, wie sehr sie über sein Leiden gerührt waren. Und diese Herzensgestalt sah der Herr Jesus mit Wohlgefallen an.

Nun, es sind auch jetzt hier mancherlei Gemüter gegenwärtig, und unter diesen allen kennt Jesus die Seinigen, nicht nur überhaupt, sondern einen jeglichen insbesondere; und auch sieht Er nicht nur einen jeden so von aussen, sondern Er sieht auch eines jeden Gemütsgestalt, wie er vor Ihm steht. Gesetzt nun, der Heiland fände, dass ein Herz hier wäre, das herzlich geneigt wäre, eine Erbauung, eine Kraft und Nahrung der Seele zu bekommen, siehe, das würde Jesus mit einem besonderen Wohlgefallen ansehen. Jesus würde es gar süß merken, wenn auch jemand hier wäre, der in innerlicher Zerknirschung über seine Sünden dächte: Habe ich das getan? Haben meine Sünden Jesum ans Kreuz geheftet? Hat mich Jesus also geliebt, dass Er um meinetwillen das alles hat leiden wollen; nun, so möchte ich Ihm dann auch gern mein Herz ganz ergeben. Siehe, wenn solche, oder dergleichen Gedanken bei einem oder andern unter uns aufsteigen möchten, so würde es der Herr Jesus alsbald sehen, Er würde es ansehen mit Wohlgefallen, und Er würde seinen Segen dazu geben, und eine solche Seele würde mit Nutzen wieder von hinnen gehen. Insbesondere aber wird es Jesus mit Wohlgefallen ansehen, wenn jemand ist, der nicht nur angefangen hat Ihn zu lieben, sondern auch mit Maria, mit Johannes, mit den andern Weibern, in seiner Liebe noch beständig und treu, geblieben ist.

Der Herr Jesus sieht auch die Seinigen an mit einem Auge der Sorgfalt und Angelegenheit. Er sieht ihr Anliegen, ihre Not nicht allein, Er weiss es nicht allein, was ihnen fehlt, sondern Er denkt auch an sie, es geht Ihm zu Herzen, Er lässt es sich angelegen sein und hört auch ihr Schreien. Wir können es lesen in den Psalmen: Das Auge des Herrn ist über die, die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen (Ps.33,18). Und: Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien (Ps.34,16).

Manchmal plagt uns der leidige Unglaube, dass wir denken: Ach da sind so viel tausend Menschen in der Welt, sollt der liebe Heiland just an dich gedenken? Du bist eine so armselige Kreatur, du bist solch ein untreues Kind, du hast so viel Jammer und Elend, an dich wird Er wohl nicht denken. Aber der liebe Heiland hat, als ein Freund, so genau die Seinigen im Auge, dass Er kein einziges, auch das allerärmste Kind nicht, vergisst. Auch mitten unter dem Getümmel und Gewirr der Welt, zieht Er seine Sorgfalt von keinem unter ihnen ab. Er sieht es mit Sorgfalt, Er sieht es mit Mitleid an, in welchem Jammer, in welcher Not, in welcher Bedrückung sich einer nur immer befinden mag, es sei nach dem Leiblichen oder Geistlichen. Die Augen des Herrn sind in allem ganz genau auf die Seinigen gerichtet. In Ansehung des Geistlichen heisst es: Ich sehe dich wohl in deinem Blute liegen (Hesek.16,6). Ich sehe wohl, ich weiss wohl, wie du aussiehst; aber ich werde zu dir sagen: Du sollst leben, ja du sollst leben. Und in Ansehung des Leiblichen und Aeusseren sagte dort der Heiland: Mich jammert des Volks, denn sie haben nichts zu essen (Mark.8,2). Siehe, Er war bekümmert wegen ihrer leiblichen Not. Und in Matth.6,32 sagt Er: Euer himmlischer Vater weiss, dass ihr des alles bedürftet. Der himmlische Vater weiss, dass seine Kinder Essen, Trinken, Kleider und alles, was zur Notdurft gehört, nötig haben. Auch wenn sie sonst in mancherlei Bedürfnissen, Armut und Elend sich befinden, das weiss, das lässt sich der Herr Jesus alsbald angelegen sein, wenn es auch manchmal einer, der in der Not steckt, selber nicht so merken könnte, dass der Herr acht darauf hat, weil ihm nicht so geschwind geholfen wird. Es ist die Wahrheit, liebe Seelen, lasst uns recht schämen wegen unserem Unglauben, den der Herr sieht.

Der Herr aber sieht nicht allein auf uns, auf seine Freunde, mit seinem Auge der Zuneigung, des Wohlgefallens und der Sorgfalt; sondern Er sieht auch auf sie mit seinem alles zu ihrem Besten leitenden und regierenden Auge. Des Herrn Auge ist über sie, darum kann die Welt mit den Frommen nicht machen was sie will. Der Teufel kann sie auch nicht plagen wie er will. Nein, das Auge des Herrn sieht auf uns, es kann uns kein Härlein vom Haupte fallen ohne den Willen unseres Vaters, und es muss alles so

und so zum Besten der Freunde Jesu gelenkt und regiert werden.

Ach sähen wir die treue Hand,
Die so viel Schaden abgewandt,
Und so viel tausend Gutes gibe:
Das Aug', das alles wohl regiert,
Und uns jetzt so, bald anders führt:
Das Herz, das uns so zärtlich liebet:
Wir würden wie die Kindlein tun,
Und sanft im Schoss der Mutter ruhn.

Denn dazu muss uns das wachsame, das sorgfältige Auge Gottes, und das alles zu unserem Besten lenkende Auge unseres Heilandes dienen. Nun, Herr Jesu, siehst Du auf mich armes Menschenkind, so will ich es dann auf Dich wagen und auf Dich ankommen lassen. Du musst, und Du wirst an mich denken, Du wirst mich durchbringen, Du wirst alles zum Besten lenken.

D r i t t e r T e i l

Weiter und zum dritten ist die Liebe Jesu zu seinen Freunden eine **versorgende Liebe**. Weib, siehe, das ist dein Sohn. Und zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Maria musste nun Jesum, ihren Sohn, missen. Joseph war, allen Umständen nach, gestorben; und sie war nun ein armes, verlassenes Weib. Nun, da sorgte Jesus auch in seiner höchsten Not für ihr Aeusseres und versorgte sie: Weib, siehe, das ist dein Sohn, der wird dich aufnehmen, der wird dich versorgen; und zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter, nimm sie auf, verpflege sie, lass sie nirgends Not oder Mangel leiden. Und der Jünger nahm sie auch von der Stunde an zu sich, und wird zweifelsohne ein zartes, kindliches Herz zu ihr, und sie hingegen ein rechtes Mutterherz zu ihm gehabt haben. Siehe, so ist die Liebe Jesu zu seinen Freunden auch eine **versorgende Liebe**.

Die Freunde Jesu können in dieser Welt in mancherlei Umstände kommen. Manchmal kommen Verfolgungen, da einer, wenn er sich Christo ergibt, sich seine leiblichen Freunde zu Feinden machen muss, dass ihm sein Vater und

Mutter fremd werden, dass ihm seine Brüder und Schwestern feind werden, und alle Verwandten ihm den Rücken zukehren. Da sagt dann der Heiland: Siehe, da hast du andere Brüder, andere Schwestern, siehe, da hast du Vater und Mutter. Manchmal muss einer auch wohl sonst Haus und Hof verlassen um des Namens Christi willen, so dass er oft in allerhand Dürftigkeiten und kümmerliche Umstände gerät, und dabei von allen seinen Freunden verlassen wird. Nun, da weiss der Herr Jesus zu sorgen, dass ein solcher das, was er verlassen, wohl noch in diesem Leben, wie der Heiland sagt, hundertfältig wiederbekommt; oder Er weiss ihn doch oft auf eine wunderbare Weise zu versorgen, dass manchmal auch von andern Kindern Gottes für einen solchen muss gesorgt werden, dass er doch deswegen nirgends einen Mangel hat. Aber da denken wir auch wohl in unserem Unglauben: Ach wenn der und der einmal sterben sollte, der liebe Freund, der so viele Liebe für dich hat, der nun noch für dich sorgt, wo wolltest du armes Schaf dann bleiben? So hätte Maria auch denken können; aber der liebe Heiland wusste sie schon zu versorgen. Da war noch ein Johannes, der musste sie aufnehmen. Siehe, sagte der liebe Heiland, das ist dein Sohn, der wird sich deiner annehmen, darauf kannst du dich verlassen. Kinder Gottes können sich in allen Fällen auf ihren Freund Jesum und auf die Hilfeleistung seiner Kinder verlassen, obschon manchmal aus höheren Ursachen, und wohl aus eigener Not, die Hilfe nicht sobald geschieht und erfolgt, wie man es gerne hätte. Man sollte sagen, der liebe Heiland hätte alles zuvor bedacht, dass Er für Maria, seine Mutter, sorgen möchte, ehe Er noch am Kreuz hing; aber nein, der liebe Heiland lässt es bei den Seinigen, bei seinen Freunden, auch manchmal auf die Probe kommen, damit Er einmal sehe, ob wir Ihm auch etwas zutrauen können. Als es mit der lieben Mutter des Heilands aufs äusserste gekommen war, nun, da war auch Rat: Siehe, das ist dein Sohn, der wird dich verpflegen.

Hier möchte die Vernunft denken: Sorgt denn der Heiland auch so für äussere Dinge? Hält Er sich noch mit solchen Sachen auf? Denkt Er noch an dergleichen, da Er in der grössten Not sterbend am Kreuze hängt? O ja, der liebe Heiland sorgt auch im Aeusseren für die allergering-

sten und kleinsten Umstände der Seinigen, und versorgt sie, wo sie auch nur immer seiner Hilfe und Fürsorge bedürfen. Aber sorgt Er so genau für ihr Aeusseres, o wie genau wird Er denn nicht für ihr Inneres sorgen. Er sieht es nicht allein, was uns der Seele nach fehlt, sondern Er sorgt auch aufs genaueste dafür. Wenn wir gleich manchmal in Versuchungen und Anfechtungen denken möchten: O der Heiland denkt nicht an dich, Er vergisst deiner, Er lässt dich nun allein zappeln, darum bist du nun in so grossem Kummer, Not und Verlegenheit. Nein, der liebe Heiland sorgt auch da zu rechter Zeit. Wenn die Not an den Mann geht, wenn man manchmal am wenigsten daran denkt, dann ist die Hilfe da, dann sagt der liebe Heiland: Siehe, da hast du einen Freund, der wird auch der Seele nach für dich sorgen, der wird dir raten, der wird dir helfen, der wird dich unterweisen, der wird dich führen, der wird dich umfassen im Gebet. So weiss der liebe Heiland auf alle Weise den Seinigen beizustehen.

Dieses nun, dass Jesus auch in den geringsten Dingen an seine Freunde denkt und für sie sorgt, das soll uns dazu dienen, dass wir uns auch in kleinen Dingen nicht entziehen. Wir sollen unserm Herrn Jesu auch gern in den kleinsten Dingen, und in den allergeringsten äusseren Umständen, hinwiederum unsere Gegenliebe und unsere Treue beweisen, obschon auch die Vernunft sagen möchte: Das sind Bagatellen, das sind nur Kleinigkeiten. O nein, die Liebe weiss von keinen Kleinigkeiten, es sind ihr alles grosse Dinge, worin sie dem Freund gefallen will. Wir sollen in allem und jedem unserem teuersten und allerliebsten Heiland, unserem Freunde Jesu Christo, suchen gefällig zu sein.

V i e r t e r T e i l

Zum vierten ist die Liebe unseres Heilands am Kreuz auch eine **unaufhörliche, beständige Liebe**. Und das sagt Johannes: Gleich wie er hatte geliebt die Seinen, die in der Welt waren, also liebte er sie bis ans Ende (Joh. 13, 1). Das ist eine Liebe! Johannes hiess noch der Jünger, den der Heiland lieb hatte, da Jesus am Kreuze hing, und bald alles schien, so zu reden, aus zu sein. So ist die Liebe Jesu zu seinen Freunden unaufhörlich und beständig. Es ist

eine Freundschaft, worauf man sich verlassen kann. Die Freunde, die man in der Welt hat (wären es auch die besten), können durch ein Wort, durch ein kleines Versehen unsere Feinde werden. O so unbeständig ist die Freundschaft Jesu nicht. Wenn es seine Freunde aus Schwachheit in etwas versehen möchten, so wird dadurch doch die Liebe und Freundschaft nicht aufgehoben. Johannes heisst hier der Jünger, der Freund, den Jesus lieb hatte. Nicht viele Tage vorher hatte er noch einen grossen Fehler begangen, indem er Christo in seinem Reiche zur Rechten oder zur Linken sitzen wollte. Das war ein grosser Fehler, aber er blieb doch Freund, wie er gewesen war. So ist doch die Liebe und Freundschaft Jesu eine beständige Liebe und Freundschaft.

Jesus blieb sogar ein Freund der Seinigen, wie Er selbst in der Not war. Er hing da in der Not, in der grössten Not, da sollte man gedacht haben, nun vergisst Er wohl seiner Freunde. Aber nein, Er vergass ihrer nicht. Uns Menschen geht es manchmal so, dass wenn man im Leiden ist, man oft so viel mit sich selber zu tun hat, dass man die Freunde darüber vergisst. Aber so dürfen wir von Jesu nicht denken, o nein, Er vergass der Seinigen nicht in der Not. Er blieb beständig ihr Freund, und bewies sich da am kräftigsten, dass Er in der Not ihr Nothelfer war und ihnen aushalf zur rechten Zeit.

Ja, Er bleibt ein Freund der Seinigen auch im Tode. Dies ist eine Sache, die wichtiger ist als wir begreifen und denken können. Wenn ein Mensch auf seinem Todbette liegt, dann stehen die Freunde da, aber was können sie da helfen? Im Sterben muss man doch scheiden. Keine Freundschaft ist so bündig, und wenn es auch eine eheliche Freundschaft ist, im Sterben hört sie auf, dann ist es geschehen, und endigt sich wohl noch mit grosser Betrübniß und Schmerzen. Ja, je grösser die Liebe gewesen ist, desto grösser und empfindlicher sind auch die Schmerzen. Nun, das darf man bei Jesu nicht besorgen. Er blieb ein Freund, auch indem Er bald sterben und seinen Geist aufgeben wollte. Er starb in der Freundschaft gegen seine Freunde; Er nahm die Freundschaft für seine Freunde mit sich in die Ewigkeit. Und da ist Er noch zur Rechten seines himmlischen Vaters, und bittet unaufhörlich für seine Freunde.

Er will sie auch gern aus allem Jammer, Not und Tod herausgeführt haben in sein ewiges, himmlisches Reich. Das ist eine Freundschaft! Es ist eine Freundschaft, die ewig beständig bleibt, die erst recht anfängt im Sterben und am herrlichsten wird, wenn wir in die Ewigkeit übergehen. Ach liebe Seelen, gebet doch alle Freundschaft dran, die nicht Jesu Freundschaft ist. Wählet doch den besten, den beständigen Freund, zu eurem Freund. Liebet auch keine andere, als diejenigen, die ihr in Jesu lieben könnt. Diese Liebe und Freundschaft geht mit durch den Tod in die selige Ewigkeit, und da wird sich Jesus den Seinigen einst erst recht als Freund zeigen.

F ü n f t e r T e i l

Endlich, zum fünften, die Liebe Jesu ist auch eine **Verwandschaft stiftende Liebe**: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Und zu Johannes sagt Er: Siehe, das ist deine Mutter. Das war nun natürlicherweise nicht also. Natürlich war Maria nicht die Mutter des Johannes, und natürlich war Johannes nicht der Sohn Marias. Es war also eine Stiftung. Jesus stiftete da eine besondere Verwandschaft; und demnach war es nicht nur so ein blosses Annehmen, wie man wohl jemand annehmen kann. Nein, es hatte einen weit tieferen Grund. Maria nahm Johannes so an, als wenn sie wirklich an ihm einen leiblichen Sohn hätte. Und Johannes hatte mehr Liebe für diese Mutter, als für seine natürlich leibliche Mutter. Dies sieht man klar, weil die natürliche Mutter von Johannes, die Salome, auch just mit beim Kreuz stand. Johannes aber meldet kein Wort von seiner natürlichen Mutter, denn die natürliche Verwandschaft ging ihm so nahe nicht. Die Liebe aber und Verwandschaft, die der liebe Heiland zwischen Ihm und seinen Gliedern, zwischen seinen Gliedern untereinander, am Kreuz stiftete, das war eine übernatürliche, eine neue Liebe und Verwandschaft. Doch ich muss das ein wenig näher erklären.

Wir lesen in 1. Mose 2, dass Gott einen tiefen Schlaf auf Adam fallen liess, seiner Rippen eine genommen aus seiner Seite, und ihm daraus ein Weib erbaut habe. Und als Adam das Weib sah, sagte er: Das ist Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie

Männin heissen, weil sie vom Manne genommen ist. Und darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen. Was ist das? Es ist die Stiftung des Ehestandes, wird man sagen. Allerdings ist es die Stiftung des Ehestandes, aber es sieht auch viel weiter.

Als unser liebster Heiland am Kreuze hing und sich seine Seite durchbohren liess, da hat Er sich auch aus seiner Seite ein Weib erbaut, nämlich seine heilige, werthe Gemeinde. So wie nun ein Mann seinen Vater und Mutter verlässt, und seinem Weibe anhängt; oder, wie ein Weib Vater und Mutter verlässt, und ihrem Mann anhängt; also auch, die aus Jesu, aus seiner Seite geboren werden, die spüren in ihrem Inwendigen auch eine solche Liebe zu Jesu, als zu ihrem einigen Manne, dass sie auch Vater und Mutter, Welt und alles, um ihres Heilandes Jesu willen verlassen können. Diese eheliche, diese wahrlich göttlich eheliche Liebe, zwischen Jesu und seiner Gemeinde, die hat Jesus am Kreuz gestiftet, da Er sich das Weib, seine Gemeinde, erbaut hat. Und daher haben alle wahrlich wiedergeborenen Kinder Gottes eine solche Zuneigung zu Jesu, dass sie Ihn, als ihren Freund und Bräutigam, herzlich und innigst lieben. Und in denjenigen sonderlich, die sich angewöhnt haben, mit Maria, Johannes und den andern Weibern, sich oft und viel unter das Kreuz zu stellen, und die Wunderliebe ihres Heilands zu betrachten. In solchen Herzen wird eine überaus zarte und übernatürliche Liebe entzündet, mit welcher sie Christo, als ihrem zärtlich geliebten Bräutigam, zugehört sind. Alle Liebe des Ehestandes, wenn es auch eine christliche wäre (die doch in der Welt sehr rar ist), die ist doch nur ein schwacher Schatten von der Liebe und von der Zuneigung, die zwischen Jesu, als Bräutigam, und seinen Freunden, als Braut, gefunden wird. Sehet, liebste Herzen, wie hoch werden wir geadelt! Jesus Christus will sich mit uns verloben, Er will sich mit uns vermählen, Er will sich mit uns vertrauen. Solche Menschen will Jesus aus uns machen. O so sollen wir Ihn lieben, als eine Braut ihren Bräutigam. Wir sollen Ihn lieben, als ein Weib ihren Mann, weil Er uns geliebt und sich selbst für uns dahingegeben hat.

Nun ferner, aus dieser zarten Liebe und Vereinigung, die Jesus am Kreuz gestiftet hat, wird auch die überna-

türliche Verwandtschaft gestiftet, die nun seine Kinder untereinander haben: Weib, siehe, das ist dein Sohn; und zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter.

Der liebe Heiland hätte können sagen, **Mutter**. denn sie war seine Mutter, die Ihn geboren hatte; aber nein, Er sagte, **Weib**. Das war nicht ein Wort der Geringachtung, denn einesteils war Er mehr als bloss ein Sohn der Maria, und andernteils gab der liebe Heiland damit zu verstehen, dass sie eben das Weib sei, von welcher der schon so lange verheissene Weibessame geboren und in die Welt gebracht worden ist. Und wie der Satan durch das Weib die Uebertretung und Sünde eingeführt hatte, also musste das Weib auch das Werkzeug sein, wodurch der Erlöser und Hersteller kommen sollte; zum Trotz des Satans, der auch durch das weibliche Geschlecht wieder zuschanden gemacht werden sollte. So wird auch Jesus von dem schwachen, weiblichen Geschlecht wohl am meisten geehrt, verherrlicht und am zärtlichsten geliebt.

Nun, ich sage, kraft dieser Liebe, die Jesus am Kreuz gestiftet hat, wurde auch eine übernatürliche Verwandtschaft unter den Kindern Gottes gestiftet. Gleichwie diese Verwandtschaft zwischen Maria und Johannes eine übernatürliche Verwandtschaft war, so ist es auch bei allen Kindern Gottes. Wie sie nun liebhaben den, der sie geboren hat, so lieben sie auch alle diejenigen, die aus Ihm geboren sind. Kraft der hohen Geburt, die wahrlich wiedergeborene Kinder Gottes aus Gott erlangt haben, fühlen sie auch eine zarte Liebe zu allen ihren Mitgliedern, so dass sie solche wahrlich höher schätzen und zärtlicher liebhaben können, als alle ihre natürlichen Verwandten, wenn solche nicht in der Gnade stehen, wenn sie auch noch so gross, noch so reich, noch so ansehnlich in der Welt wären. Und deswegen müssen wir diese Sache, die Bruderliebe, die Liebe untereinander, behandeln als eine sehr heilige Sache. Denn diese Liebe, die Kinder Gottes untereinander haben, ist eine wahre Liebe, sie besteht nicht in Worten, sie besteht nicht in Schmeichlereien, sie besteht nicht in diesen und jenen sinnlichen Tändeleien untereinander; sondern, weil diese Liebe, die Kinder Gottes untereinander haben, nicht entsteht aus der Natur, sondern wie gesagt aus einer übernatürlichen Geburt; so ist es eine Liebe, die sie in Gott

haben, eine Liebe, die alles Band der natürlichen Liebe weit übertrifft. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Gott, Jesus Christus hat diese Liebe, diese übernatürliche Verwandtschaft unter Kindern Gottes, am Kreuz gestiftet. Deswegen sollen wir Fleiss anwenden, die Einigkeit zu halten im Geist, durch das Band der Liebe.

Kurz zu sagen: die Liebe, die Kinder Gottes unter und gegeneinander haben müssen, das muss eine Liebe sein, als die Liebe Jesu gewesen ist. Was war denn das für eine Liebe? Es war, wie wir gehört haben, eine sich hingebende, eine sich preisgebende Liebe, eine Liebe, die etwas wagen konnte. Johannes sagt: Daran haben wir erkannt die Liebe, dass er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen (1.Joh.3,16). Nun ist es zwar noch nicht dazu gekommen, das Leben für die Brüder zu lassen. Wir sollen aber wenigstens doch zeigen, dass wir die Brüder, dass wir uns untereinander so lieben, dass einer für den andern etwas verleugnen, etwas wagen, etwas leiden und ausstehen kann. Wir sollen in der Liebe untereinander nicht uns selbst, nicht unsern Nutzen, nicht unser Vergnügen suchen; nein, wir müssen uns herzlich gern andern Kindern Gottes auf alle uns mögliche Weise preisgeben wollen.

Die Liebe Christi war auch eine wachsame, sorgfältige und versorgende Liebe. So muss auch die Liebe der Kinder Gottes untereinander sein. O wir sollen uns das Wort auch zur Lehre nehmen: Siehe, das ist deine Mutter; siehe, das ist dein Sohn; siehe, das ist dein Bruder, das ist deine Schwester. Siehst du wohl, der leidet Mangel, der ist in Not, der hat Hilfe nötig, da liegt dein Bruder, da liegt deine Schwester krank, siehe, der oder die hat Mangel an Kleidung. Nun weisst du, was zu tun ist. Greif zu, Sorge, hilf auf alle mögliche Weise. Wenn auch Kinder Gottes in innere Nöte, in Verlegenheit geraten, da sollen wir ihnen mit Trost, mit Unterricht, mit Gebet suchen zu Hilfe zu kommen und beizuspringen. Siehe, so muss sich unsere Liebe in allen und jeden Gelegenheiten mit der Tat äussern als eine sorgfältige Liebe.

Die Liebe Christi war auch eine beständige Liebe. So soll unsere Liebe untereinander auch sein. Wir sollen

die Kinder Gottes lieben beständig, und nicht nur dann und wann, wenn es ihnen wohl geht. O wenn etwa Kinder Gottes auch selbst von der Welt geliebt und geachtet werden, dann lässt es sich noch wohl mitmachen; aber wenn manchmal Kinder Gottes in den Kot geworfen werden, wenn sie in Verachtung kommen, und ihnen seine Liebe alsdann nicht entziehen, das ist der Preis der Liebe. Wenn auch Kinder Gottes noch manchmal Fehler an sich haben, wenn sie manchmal aus Schwachheit straucheln und stolpern, und da und dort sich nicht vorsichtig oder nach der Liebe betragen, so sollen wir um eines geringen Anstosses, um eines geringen Unterschieds willen in Worten, oder in etwas anderem, das Band der Liebe nicht so bald zerreißen. Kranke Kinder sind auch Kinder; lahme Kinder sind auch Kinder. Wir sollen da das Pflaster der Liebe auflegen, wir sollen standhalten und in der Liebe beständig bleiben, so wie Jesus auch standgehalten hat am Kreuze in der Liebe gegen seine Freunde. Bei dem Kreuz standen manche seiner Freunde, die auch Fehler hatten. Von Johannes haben wir es schon gesagt, und von seiner Mutter Salome steht ein gleiches geschrieben. In dem Garten Gethsemane waren alle seine Jünger geflohen, und Petrus hatte sich im Palast des Hohenpriesters gar schlecht aufgeführt, und Christus, seinen Herrn und Meister, verleugnet. Indessen deckte die Liebe das alles zu, und Kreuz und Leiden schmolz hernach alle diese Fehler wieder ab.

Ist denn nun eine Verwandtschaft durch Christum unter uns gestiftet worden, sind wir Kinder Gottes, sind wir Brüder und Schwestern untereinander geworden; nun so lasst uns einander bei der Hand fassen und festhalten in der Liebe. Bald werden wir Jesum sehen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und als Freunde miteinander vor Ihm stehen. Da wird dann einer an dem andern keine Flecken, keine Fehler und keine Gebrechen mehr sehen, sondern wir werden in Ihm und durch Ihn schöne und ruhmvolle Kinder sein in alle Ewigkeit. Darum lasst uns von nun an einander lieben, damit Jesus erfreut, und sein Name verherrlicht werde. Amen.

Nun lasst uns dann zum Schluss unserer Betrachtung unseren lieben Heiland um den milden Ausfluss seiner göttlichen Liebe in unsere Herzen demütigst anflehen.

G e b e t .

O Herr Jesu Christi, hoch verherrlichter, aber um unsertwillen tief erniedrigter Heiland am Stamme des Kreuzes, dich begehren wir anzubeten und zu verherrlichen auch in dieser unansehnlichen Gestalt. Ach Jesu, warum siehst du so blutig aus? Ach Jesu, warum läuft dir das Blut aus deinen Händen, aus deinen Füßen, aus deinem Haupt und aus deinem Herzen? Sind es nicht unsere Sünden und Missetaten, die dich also geschlagen, die dich also zugerichtet haben? Sollten wir dann in deiner verächtlichen, niedrigen Gestalt dich nicht ebenso lieben, ja, noch unendlich mehr lieben, als wenn wir dich in deiner Glorie sähen? Um unsertwillen bist du also verwundet, aus Liebe zu uns bist du also verwundet, aus Liebe zu uns bist du also zugerichtet. O Liebe, o anbetungswürdige Liebe, o unbegreifliche Jesusliebe, verwunde doch unsere Herzen durch einen Strahl deiner Liebe, damit wir in inniger Liebe zu dir mögen entzündet werden zu der Wahrheit. O Herr Jesu, ewig, ewig müssen verabscheut werden alle Sünden, womit wir dir einen solchen Stich durch dein Herz getan haben, und wodurch wir dich also geschlagen und verwundet haben. Ewig, ewig müssen deine Freunde nun Abschied geben allem dem, was du nicht selber bist, und wodurch du noch ferner könntest beleidigt und dein Herz betrübt werden, o allerliebster Jesu!

O wir bitten dich, liebster Immanuel, lass doch deine grosse Jesusliebe ihre Kraft an unsern Herzen beweisen, dass wir dich auch rein und allein lieben mögen. O wie so oft hat es nicht unser Mund gesagt, dass wir dich liebten und lieben wollten; aber wie so wenig haben wir es noch in den Gelegenheiten mit der Tat und in der Kraft bewiesen! O Jesu, gib uns ein Herz, das dich lieben kann um deiner selbst willen, damit wir nicht bloss Vergnügen und Ergötzlichkeit für uns in deiner Liebe suchen, sondern nur deine Ehre und dein Vergnügen von Herzen meinen und betrachten mögen. O Herr Jesu, gib mir und allen deinen Freunden ein solch liebendes Herz, dass wir unsere Liebe von allen Kreaturen um deinetwillen williglich abziehen mögen, und dass wir alle unsere Kräfte und Säfte um deiner Liebe willen gern wagen mögen, um nur dir zu gefallen,

